

Geschwister als soziale Ressource – Warum kinderreiche Familien politische und gesellschaftliche Unterstützung verdienen

Elisabeth Müller

1 Mehr als nur Geschwister: eine eigene *peer group* in der Familie

Innerhalb menschlicher Beziehungen haben Geschwisterbeziehungen eine besondere Rolle. Sie sind Primärbeziehungen, beginnend mit der Geburt des Individuums; sie sind lebenslang nicht vollständig trennbar (auch nicht durch Kontaktbrüche); und sie gehören damit zu den längsten sozialen Beziehungen im Leben. Geschwisterbeziehungen ermöglichen den Gewinn an sozialen und emotionalen Erfahrungen und können die psychosoziale Entwicklung des Individuums sowohl fördern als auch belasten (Brock, 2020). Kinderreiche Familien, in denen drei oder mehr Kinder aufwachsen, bilden darüber hinaus eine besondere Lebenswelt, die durch komplexe Interaktionen und eine einzigartige Geschwisterdynamik geprägt ist. Diese Erfahrung macht fast jedes dritte Kind in Deutschland. Ca. 30 Millionen Personen kommen aus einer kinderreichen Familie (BiB, 2019, S. 10).

Geschwistersozialisation (kurz: GeSo) spielt dabei eine zentrale Rolle, da Geschwister in großen Familien häufig untereinander als bedeutende Bezugspersonen agieren. Sie haben eine eigene *peer group* innerhalb der Familie und entwickeln hier wichtige Kompetenzen in den Bereichen Kooperation, Konfliktlösung und Verantwortungsübernahme. Doch diese Besonderheiten gehen auch mit spezifischen Herausforderungen einher, die von begrenzten Ressourcen über gesellschaftliche Vorurteile bis hin zu politischen und strukturellen Defiziten reichen und von diesen bedingt werden.

Dieser Beitrag beleuchtet die Bedarfe und Herausforderungen von Geschwistern in kinderreichen Familien aus der Perspektive unserer vierzehnjährigen Arbeit als bundesweit aktiver Familienverband, der sich für „familie3plus“ einsetzt und stellt mögliche Lösungsansätze vor, die die Lebensbedingungen von Mehrkindfamilien (kurz: MKF) verbessern können.